

- 1. Reutlinger General-Anzeiger
- 2. Schwäbisches Tagblatt
- 3. Staatsanzeiger

- 4. Stuttgarter Zeitung
- 5. Reutlinger Nachrichten
- 6. Wochenblatt

vom: 09.03.13

Den Gartenstadtgedanken fortschreiben

Gemeinderat fasst den Aufstellungsbeschluss für den Bebauungsplan „Heilbronner Straße“

Neu bauen und renovieren: Einstimmig votierte der Gemeinderat für den Aufstellungsbeschluss des Bebauungsplans „Heilbronner Straße“.

RALPH BAUSINGER

Reutlingen. Orschel-Hagen, als Gartenstadt in den 1960er Jahren begründet, ist in die Jahre gekommen. Der Zahn der Zeit hat an den Gebäuden genagt, die damaligen Standards entsprechen bei weitem nicht mehr heutigen Anforderungen – und das nicht nur bei den Energiestandards. Folglich stehen, wie es im Beschlussvorschlag heißt, „in den nächsten Jahren ... bauliche und räumliche Veränderungen an zur Schaffung von familiengerechten, preisgünstigen und generatorenübergreifendem Wohnraum als

behaltsame Ergänzung und Weiterentwicklung der Gartenstadt Orschel-Hagen an“. Um zu wissen, wie diese aussehen könnten, hat die GWG als Eigentümerin drei Architekturbüros beauftragt, eine Konzeption für die Neubebauung und die Freiflächen vorzulegen. Die Planung von Grünenwald+Heyl, Architekten sagte dabei am meisten zu – sie dient als Grundlage für das weitere Bebauungsverfahren. Das Karlsruher Büro setzt auf Sanierung und neue, kompakte Baukörper es möchte den Gartenstadtgedanken durch eine „maßvolle städtebauliche Dichte“ bewahren. In der Mitte ist ein gemeinsamer Quartiers- oder Spielplatz vorgesehen.

Über das Impulsprogramm zur Förderung neuer Wohnformen in der Altenhilfe unterstützt der Kreis die wissenschaftliche Begleitung des Projekts „Quartiersentwicklung

Heilbronner Straße“ mit maximal 30 000 Euro. Die Evaluierung übernimmt das Institut für Stadt- und Regionalentwicklung an der Hochschule Nürtingen-Geislingen.

Gabriele Gaiser lobte das vorliegende Konzept als „hervorragende Weiterentwicklung gewachsener Strukturen. Wir brauchen dringend bezahlbaren Wohnraum für junge Familien“, konstatierte die CDU-Stadträtin. Das sieht Edeltraut Stiedl etwas anders: In erster Linie handle es sich um alte Leute, um Personen, die in der Gartenstadt alt geworden sind. Gut sei auch, dass nur ein Teil der Häuser abgerissen und ein anderer Teil renoviert werde, sagte die SPD-Rätin, die die Stadtverwaltung aufforderte, ein Parkraumkonzept für Orschel-Hagen zu entwickeln.

Ein Dorn im Auge ist das wilde Parken auch für Dr. Peter Hörz (RSÖ), der das Konzept als „sozialen und wohnungspolitisch-positiven Ansatz“ würdigte. Es gelte, die vorhandenen Ge- und Verbote durchzusetzen, die Sanktionierung sei nicht ausreichend. „Hier wäre dringend Handlungsbedarf“, appellierte der RSÖ-Rat an die Stadterwaltung.

Wichtiges Ziel müsse sein, bezahlbare und angemessen dimensionierte Wohnungen für ältere Menschen zu schaffen, sagte Marcelus Kolompar (Grüne), der auch alle Verantwortlichen aufforderte, die betroffenen Bewohner mit ins Boot zu nehmen. Das, was früher die Großfamilie geleistet habe – nämlich Jung und Alt zusammenzuführen – müsse heute die Kommune erbringen, stellte Dr. Knut Hochleimer (FDP) fest. Und für den FWV-Fraktionsvorsitzenden Jürgen Fuchs ist das Vorhaben nichts weniger als ein „Leuchtturmprojekt“.